

Einleitung.

Angeichts der imposanten Zahl gediegener und glänzend ausgestatteter Reifewerke über die Terra santa — ich nenne hier in erster Linie die ausgezeichneten und sachlichen Werke unserer Landsmänner: Professor Fahrengruber (bei Wörl, Würzburg), Baron Himmel, v. Dalberg (Wörl), des Deutschen Dr. Keppler, „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient“ (Herder, Freiburg 1894) — erscheint es als ein Wagniß, mit diesem bescheidenen Werkchen, benannt: „Bilder und Skizzen aus Aegypten und Palästina &c.“, in die Oeffentlichkeit zu treten.

Ich habe dieses Wagniß dennoch unternommen, und zwar aus folgenden Gründen: Erstlich wollte ich, meinem Versprechen getreu, damit den liebgewordenen Genossen der unvergeßlichen Reise ein kleines, alle Erlebnisse in Kürze zusammenfassendes Andenken überreichen; ferner, meinte ich, bleibe dem subjectiven Empfinden beim Durchwandern des Heiligen Landes, über welches die Schauer einer vieltausendjährigen Heiligen- und Profan-Geschichte hinweggegangen sind, immer noch eine schmale Gasse offen; drittens hatte ich mir vorgenommen, auch das

Meinige beizutragen, die Wärme der Begeisterung für die heiligen Stätten zu erhalten und, wenn möglich, anzufachen oder mindestens andere zu einer ähnlichen Reise zu ermuntern. Der letzte Grund war endlich die theilweise beifällige Aufnahme der von mir im „Vaterland“ veröffentlichten „Erinnerungen an die diesjährige österreichische Pilgerreise in das Heilige Land“, welche einen Theil der Reise-Erlebnisse wiedergeben.

Stift Altenburg, im August 1894.

Der Verfasser.

NB. Die Illustrationen entnahm ich theils gekauften und hernach clichirten Photographien von Gentschel, deutschem Photographen in Jerusalem, theils den mir gütigst von P. Burchhard Göser, damaligem deutschen Prediger in Alexandria, und den Herren: Ingenieur Moeller und Professor Mayr vom Wissenschaftlichen Club in Wien, zur Verfügung gestellten eigenhändigen photographischen Aufnahmen. Die übrigen vier Illustrationen kaufte ich in galvanoplastisch angefertigten Nachbildungen der Clichés aus „v. Dalberg's Palästina“ von der Firma Wörl in Würzburg.



Ich habe besonders über die Reise nachgedacht . . . mein Herz schlug — ich werde Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, den Jordan, den Tabor, den Ölberg sehen. . .
(Maria Joseph von Geramb, „Pilgerreise nach Jerusalem“ c.“ Anno 1831 bis 1832.)

Wie gewöhnlich, so war auch heuer als Zusammenkunfts-ort der österreichischen Jerusalems-Pilger Triest bestimmt worden. Im „Hotel de la Ville“ sollten sich die Theilnehmer der Reise treffen und am 9. März die Reise per Schiff via Brindisi-Alexandrien-Jaffa nach Jerusalem antreten. Im Ganzen hatten sich 27 Theilnehmer gemeldet, und diese kamen denn auch theils am Tage der Abfahrt, theils schon am Vortage aus allen Gauen Oesterreichs von West und Ost und Nord am Sammelorte an, eine kleine Schaar, beseelt zwar von den verschiedensten Gefühlen und Empfindungen, jedoch geeint durch den gemeinsamen Zweck, jene heiligen Orte zu sehen und zu verehren, die jedem Christen so theuer sind.

Als wir der Heimat „Lebewohl“ sagten, war der Frühling im schüchternsten Nahen begriffen. Die Fluren entledigten sich eben der Bande des Winters. Die Röhchen an den Weiden, die blühenden Anemonen und Veilchen, die Kanunkeln in den Thalniederungen verkündigten ebenso wie das lecke Krauschen der thalabwärts eilenden Bächlein das Ende des Winters.

Je südlicher wir kamen, desto frischer wurde das Grün, desto zahlreicher die Blüten, und als wir in Triest die herrliche Aussicht vom Platze vor der Kathedrale S. Giusto, theils von den Anlagen oberhalb der Riva di S. Andrea genossen, fanden wir uns vom lieblichsten Frühlingsbilde umgeben.

Die Wellen der Bucht von Triest glänzten im wärmsten Sonnenscheine und droben im Karstgebirge färbten sich die Felsenhänge und Halden in den verschiedenfarbigsten Tönen.

Im „Hotel de la Ville“ fand, sobald der Moment der Abfahrt alle Reisegeossen zusammengeführt hatte, eine gegenseitige herzliche Begrüßung statt. Alle fühlten sich bald als gute Bekannte.

P. Angeli, Generalcommissär des Heiligen Landes, war von Wien gekommen, um die Wahl der Functionäre für die Reise zu leiten.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Dr. Symon, Bischof aus St. Petersburg und Rector der katholischen geistlichen Akademie dortselbst, war so gütig, die Führerschaft der kleinen Karawane zu übernehmen, während Graf Michelburg jun. und Steuereinnnehmer Ledinegg aus Graz sich auf unsere Bitte hin in die Aemter eines Vicepräsidenten und Cassiers theilten.

Am 9. März mittags erfolgte unsere Einschiffung. Ein besonders glücklicher Zufall oder die Vorsorge P. Angeli's machte uns zu Passagieren des Lloyd dampfers „Vorwärts“, eines mächtigen, sehr comfortabel eingerichteten Schiffes.

Mit Beruhigung konnte man sich diesem Kolosse für eine längere Meerfahrt anvertrauen. Wir fanden elegante Cabinen mit elektrischer Beleuchtung und jedmöglichem sonstigen Comfort. Ich war in der glücklichen Lage, eine separirte Verdeckscabine zu besitzen — ein Vorzug, der bei einer mehrtägigen Meerfahrt nicht zu unterschätzen ist.

Bald ward das Signal zur Abfahrt gegeben.

Behutsam fuhr unser Dampfer in südöstlicher Richtung an den diversen Molos vorbei aus dem Hasen hinaus.

Das Wetter versprach eine günstige Fahrt.

Wiederum lagerte sich eine herrliche, heitere Sonne über Triest. Die See war spiegelblank.

Im weiten Bogen lag der Hasen vor uns mit seinen vielen, mannigfaltig gestalteten Schiffen, rund herum und terrassenförmig ansteigend die weithin sich ausdehnende Stadt, darüber das melancholische Karstgebirge. Je weiter wir uns aus dem Hasen entfernten, desto zarter wurde das schöne Hasenbild.

